

Zarte Zügel für den jungen Steinway-Flügel

Feinschliff im Reitstadel: Georges Ammann hat den neuen Steinway an die Akustik des Saals angepasst

Georges Ammanns Werkzeugkoffer sieht aus wie der eines Holzschnitzers oder Schreinermeisters. Doch es gibt wenige, die mit Stechbeitel oder Stemmeisen so filigran umgehen wie der Schweizer Klaviertechniker. Das ist echte Handwerkskunst, gepaart mit perfektem Gehör und enormem Musikverständnis. Schließlich gilt es, einem fabrikneuen „Rolls Royce“ aus dem Hause „Steinway & Sons“ aus dem Hause „Steinway & Sons“ den Feinschliff zu verpassen.

NEUMARKT – Über ein Vierteljahrhundert hat der alte Flügel beste Dienste getan. Doch jetzt ist er ein bisschen altersmüde geworden.

Der Reitstadel wird weltweit von den Künstlern, aber auch von den Plattenfirmen geschätzt, die hier gerne CD-Aufnahmen einspielen. Dabei ist die moderne Produktionstechnik unerlässlich, selbst kleinste Klangveränderungen werden im Digitalzeitalter von den Mikrofonen schonungslos festgehalten. Deshalb musste ein neues Instrument her.

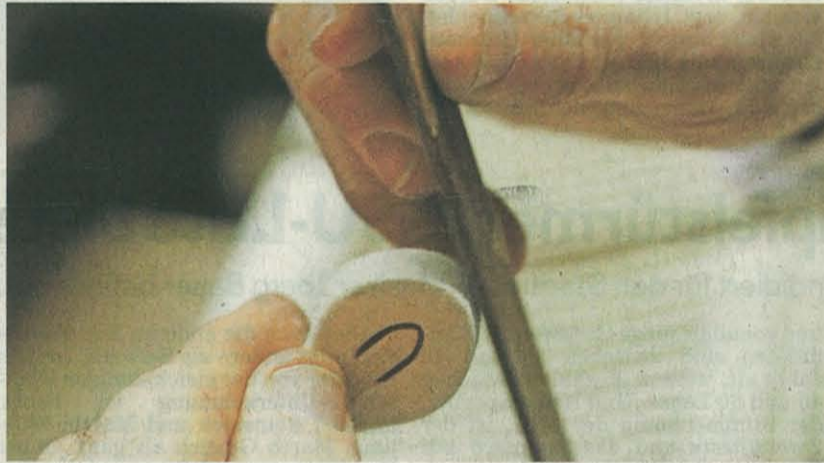
Und „dem schäumenden jungen Hengst“, wie es Konzertfreunde-Chef Ernst-Herbert Pfeleiderer formulierte, hat Ammann nun „die zarten Reitstadel-Konzertsaal-Zügel“ angelegt. Der Konzertflügel aus der D-Serie, der größten, die Steinway baut, hat seine Feuertaufe bereits im November beim Konzert von Leif Ove Andsnes erfolgreich hinter sich gebracht, doch Ammann hatte noch einiges zu tun.

„Wir machen in Hamburg bei Steinway nur die Basis“, erzählt der „Klavierstimmer-Papst“, „aber dann ist es umso wichtiger, jeden Flügel akustisch genau auf den jeweiligen Saal abzustimmen“. Schließlich entwickelt bei allem Hightechinsatz im Konzertflügelbau jeder dann doch sein „Eigenleben“, und das gilt es in den Griff zu bekommen. „Das hier ist ein wunderschönes Instrument“, war Georges Ammann sehr angetan, „aber er war noch zu grob, zu mächtig, der muss anders intoniert werden.“ Und dann nimmt er die Mechanik heraus und greift zu seinem Werkzeugkasten...

130 000 Euro kostet der Flügel, nach Ammanns Worten gut angelegtes Geld. Schließlich hat auch der bisherige Konzertflügel seinen Wert locker gehalten: 1986 hatte er 92 000 Mark gekostet, jetzt hat ihn Pfeleiderer der Stadt für 60 000 Euro abgekauft. Und lässt ihn als kostenlose Leihgabe im Reitstadel stehen.



Vertieft in die Mechanik des neuen Flügels: Georges Ammann gilt als einer der weltweit besten Klaviertechniker und stellte dem Reitstadel und den Verantwortlichen im Kulturamt ein hervorragendes Zeugnis aus. Fotos: Günter Distler



Viel Feingefühl ist nötig, bis die Dämpfer genau wie gewünscht auf den Saiten auftreffen. Jetzt ist der „schäumende junge Hengst“ auch nicht mehr zu laut.

OB Thomas Thumann dankte bei der Präsentation des neuen Flügels Pfeleiderer ausdrücklich für dieses Engagement. Schließlich haben die Veranstaltungen der Konzertfreunde und Pfeleiderers Kontakte auch den Ruf des Reitstadels begründet. „Es gibt weltweit wenig Säle, die eine so gute Akustik haben, gerade für Klavier solo“, lobte Ammann. Das hat sich längst herumgesprochen, über 500 000 Euro hat die Stadt durch die Vermietung bei CD-Aufnahmen bislang eingenommen. Ammann nennt auch einen guten Grund: „Beim Wiener Musikverein wäre es auch prima – aber da gibt es immer wieder Unterbrechungen, weil der Saal für Werbeaufnahmen gebucht ist oder Touristen durchgeführt werden. In Neumarkt können die Leute in Ruhe arbeiten und werden dabei rundum perfekt betreut.“ JÜRGEN DENNERLOHR



Blick in das Innenleben: Was Ammann an einer Stelle bei den Hämmern ändert, hat immer auch an anderen seine Auswirkung. Hier zählt jahrzehntelange Erfahrung.



Trotz viel Hightech ist bei Steinway letztlich alles Handarbeit. Deshalb entwickelt auch jeder Flügel sein Eigenleben – und das gilt es in den Griff zu bekommen.